Herforder Zeitung
für Stadt und Land
Generalanzeiger für den Kreis Herford

Nr. 30 — Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich 1,50 Mk.; bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld.

Montag, 5. Februar

Inserate werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einspalt. Petitzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Deynhausen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

1912

Wahlnachklänge.

Im neuen Reichstag werden 33 Vertreter von Handel und Industrie sitzen, von denen acht der Fortschrittlichen Volkspartei und neun der nationalliberalen Partei angehören. Die Zahl der Handwerker im Reichstag beläuft sich auf 12, von denen vier auf die Sozialdemokraten, drei auf das Zentrum, zwei auf die Nationalliberalen, je einer auf die Fortschrittliche Volkspartei, die Konservativen und die Wirtschaftliche Vereinigung fallen. Die Landwirtschaft ist durch 81 Mitglieder vertreten, von denen auf die konservative Partei allein 30, auf das Zentrum 18, auf die Nationalliberalen 7, auf die Reichspartei 6, auf die Fortschrittliche Volkspartei 5, auf die Welfen 4 fallen. Die Zusammensetzung der konservativen Partei, die 43 Mitglieder zählt, nach Berufen sieht folgendermaßen aus:

19 Rittergutsbesitzer, 2 Gutsbesitzer, 2 Landwirte, 1 Bauernhofbesitzer, 1 Landschaftsrat, 1 Hauptritterschaftsdirektor, 1 Oberamtmann, 3 Oekonomieräte, 1 aktiver Landrat, 2 Landräte a. D., 1 Geh. Justizrat, 1 Rittmeister a. D., 1 Verbandsdirektor, 1 Amtsgerichtsrat, 1 Buchdruckereibesitzer, 1 Bürgermeister, 1 Chefredakteur, 1 Tischlermeister, 1 Oberverwaltungsgerichtsrat, 1 Landesdirektor.

In der sozialdemokratischen Partei, der Partei der Arbeiter, finden wir einen einzigen Arbeiter, den Zigarrenarbeiter Förster-Hamburg. Sie konkurriert hierin erfolgreich mit der nationalliberalen Partei, die gleichfalls einen Arbeiter, den Bergmann Heckmann in Bochum, aufweist. Im übrigen ist die sozialdemokratische Partei folgendermaßen zusammengesetzt: 32 Parteibeamte, 25 Redakteure, 19 Schriftsteller, 1 Journalist, 4 Geschäftsführer, 5 Verleger, 2 Expedienten, 4 Handwerker, 4 Kaufleute, 7 Rechtsanwälte, 3 Zigarrenfabrikanten, 2 Adjunkten, 1 Photograph.

*

Vergiftete Pfeile hatte die „Kreuzztg." in ihrer letzten Wochenschau gegen den Fürsten Bülow abgeschnellt. Herr v. Bethmann Hollweg ist ritterlich genug, seinen Vorgänger in Schutz zu nehmen und in der „Nordd. Allg. Ztg." am Sonnabend abend folgendes schreiben zu lassen:

Leider hat man auch den Vorgänger des jetzigen Reichskanzlers mit Beschuldigungen nicht verschont. Die „Kreuzzeitung" ist so weit gegangen, dem Fürsten Bülow Irreführung der konservativen Parteiführer vorzuwerfen und von vertraulichen Versprechungen des Fürsten an den Liberalismus zu reden, mit denen der Weg zur Schattenmonarchie und zum Republikanismus gepflastert zu sein pflege. So bestimmt diese Behauptungen auftreten, so wenig sind sie begründet. Wir bedauern diese Angriffe auf den früheren Reichskanzler um so lebhafter, als er in der Abwehr nicht über die Freiheit des Parteipolitikers verfügt."

Das wird die „Kreuzztg." wenig rühren; sie ist schon so oft der Unwahrheit geziehen worden, sie hat sich dann geschüttelt und weiter ihr Geschäft betrieben.

*

Die Liberalen, insbesondere die Fortschrittler als Heloten der Sozialdemokratie hinzustellen, ist ein beliebter Kniff der Reaktionäre. Die „Nordd. Allg. Ztg." zeigt sich hierin unparteiischer, denn sie meint:

„Das Vergnügen, im Reichstag die liberalen Grundsätze völlig nach den sozialdemokratischen Parteibeschlüssen reformiert zu finden, wird die vorderhand zahlreichste Gruppe des neuen Parlaments auch durch ihr wildestes Geschrei nicht herbeiführen können."

Die Bemerkung enthält etwas Selbstverständliches, wirkt aber inmitten des erkünstelten Tobens der Reaktionsära doch einigermaßen wohltuend.

*

Der Reichskanzler als Sündenbock. In der „Nordd. Allg. Ztg." wird angekündigt, daß die Verhandlungen im Reichstag der Regierung Gelegenheit geben werden, sich mit ihren Kritikern auseinanderzusetzen. Es wird hierbei direkt auch auf die zahlreichen Vorwürfe in der Etatsdebatte des Abgeordnetenhauses verwiesen.

Sondervorteile der Landwirtschaft.

Das herrschende Steuersystem trifft fast ausschließlich die Geldwirtschaft und läßt jene Betriebszweige, welche an der Naturalwirtschaft heute noch festhalten, fast unberührt. Wer Nahrungsmittel, Getränke un dsonstige Gegenstände des Haushalts auf dem offenen Markte kaufen muß, wird durch jeden Zoll, jede Reichssteuer getroffen. Während der Landwirt seinen Bedarf größtenteils durch Eigenbau, mitunter auch durch Tausch deckt, stehen in der Industrie und im Gewerbe nicht bloß Unternehmer und Meister, sondern auch die Arbeiter mitten im geldwirtschaftlichen Verkehr und müssen alle ihre Lebensbedürfnisse durch Einkauf befriedigen. Verbrauchsabgaben auf die Lebensmittel verteuern die notwendigsten Nahrungsmittel von Arbeitern und Angestellten und machen infolgedessen Lohnerhöhungen zur Notwendigkeit — Lohnerhöhungen, die leider vielfach nicht Steigerung des wirklichen, sondern nur des nominellen Einkommens bedeuten.

Angesichts dieser im Steuersystem beruhenden ungleichen Verteilung der Lasten erscheint es als harte Unbilligkeit, daß die Landwirtschaft fast in allen Bundesstaaten eine Reihe von steuerlichen Sondervergünstigungen genießt. Die Denkschrift des Hansa-Bundes über die öffentlich-rechtlichen Belastungen von Gewerbe, Handel und Industrie, stellt einige solcher Sondervergünstigungen zusammen. So ist der Betrieb der

Land- und Forstwirtschaft überall von der Gewerbesteuer befreit.

Das wäre nur dann berechtigt, wenn die Grundsteuer den ganzen landwirtschaftlichen Ertrag fassen würde. In Wirklichkeit ergreift sie aber nur die Grundrente, den Zins vom Bodenkapital, nicht den Zins vom Betriebsinventar und den Landwirtschaftsgebäuden, auch nicht den durch Arbeit erzielten Ertrag. Ebenso ist auch der Landpächter gewerbesteuerfrei. Zudem beruht die Grundsteuer auf längst veralteten Katasterschätzungen, die in Preußen in die sechziger, in Bayern gar in die dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts zurückgehen, demgemäß also die starke Steigerung der Bodenwerte fast nirgends berücksichtigen.

In Preußen sind Bauern beim Verkauf selbstgewonnener Produkte an Ort und Stelle von der Betriebssteuer, in Elsaß-Lothringen Grundbesitzer, die eigene Erzeugnisse absetzen von der Lizengebühr frei.

Durch das

Reichserbschaftssteuergesetz von 1906

ist der Grundsatz des preußischen Erbschaftssteuergesetzes, wonach der gemeine Wert als Grundlage der Besteuerung zu dienen hat, zugunsten der land- und forstwirtschaftlichen Grundstücke durchbrochen worden. Für diese gilt als Besteuerungsgrundlage der Ertragswert, das ist der 25fache Reinertrag, den die Grundstücke nach ihrer bisherigen Wirtschaftsbestimmung dauernd gewähren können. Außerdem wurde durch dasselbe Gesetz der Anfall solcher Grundstücke an nahe Verwandte für steuerfrei erklärt, wenn sie in den letzten 5 Jahren einer gleichen Steuer unterworfen waren, und die Steuer beim Anfall von land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken und ein Viertel des gesetzlichen Steuerbetrages reduziert.

Durch die Novelle von 1909 ist auch für die

preußische Vermögenssteuer

für land- und forstwirtschaftliche Grundstücke an Stelle des gemeinen Wertes der objektive Ertragswert auf Basis jenes Wertes getreten, den die Grundstücke bei gemein üblicher Bewirtschaftung im Durchschnitt erzielen können. Der wirklich erzielte Ertrag wird nicht berücksichtigt, selbst wenn er buchmäßig beweisbar ist.

Durch diese Bestimmungen — die in keinem Auslandsstaat eine Analogie haben — wurde auf zwei wichtigen Gebieten der Kapitalbegriff durch den Ertragsbegriff ersetzt, und dies im Widerspruch zu den obersten Grundsätzen des preußischen Steuersystems, denen zufolge die Ertragssteuern den Kommunen vorbehalten bleiben sollen.

Durch das

Branntweinsteuergesetz

haben die landwirtschaftlichen Brennereien die bekannte als „Liebesgabe" bezeichnete Kontingentbegünstigung erhalten. Neuentstehende gewerbliche Brennereien erhalten kein Kontingent. Land- und forstwirtschaftliche und deren gewerbliche Teilbetriebe sind zu Vorausleistungen im Wegebau in Preußen nicht verpflichtet.

Uebertragung landwirtschaftlich benutzter Grundstücke

statt der regelmäßigen Uebertragungsgebühr von 5 Proz. nur eine solche von zwei Zehntel bezw. bei Herauszahlung von Geld eine solche von 1 Proz. zu entrichten. In Bayern und Elsaß sind landwirtschaftliche Genossenschaften vom Gebührenäquivalent frei, in Bayern ist die Versteigerung land- und forstwirtschaftlicher Produkte von der einprozentigen Versteigerungsgebühr ausgenommen. In Preußen ist bei landwirtschaftlichen Pachtverträgen eine Gebühr von ein Zehntel bis drei Zehntel Prozent — bei sonstigen Miet- und Pachtverträgen dagegen eine solche von ein Zehntel bis zwei Prozent des Zinses zu entrichten.

Landwirtschaftliche Betriebe unterliegen nicht der

Gewerbeordnung

Insbesondere ist auch die Gewerbeaufsicht für die landwirtschaftlichen Nebenbetriebe (Brennereien, Molkereien, Stärkefabriken) nicht zuständig.

Die landwirtschaftliche Arbeiterschaft

unterliegt der Gesindeordnung, die nicht reichsrechtlich, sondern landesrechtlich und nach größtenteils veralteten Vorschriften geregelt ist. Auf das Gesinde erstreckt sich die Arbeiterschutzgesetzgebung nur soweit, als dasselbe in unfallversicherungspflichtigen Betrieben beschäftigt ist. Ferner sind für das Gesinde auf dem Gebiete der Sozialversicherung weitgehende Ausnahmen zugelassen, indem unter Umständen ein Unterstützungsanspruch an den Dienstherrn als Versicherungsersatz gilt; überdies gelten die Haftpflichtbestimmungen regulär nicht für landwirtschaftliche Betriebe. Der Kontraktbruch und der Ungehorsam des Gesindes ist in Preußen wie in Bayern strafbar.

Wenn der landwirtschaftliche Nebenbetrieb nach Art und Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert, ist der Unternehmer berechtigt, aber nicht verpflichtet, die Eintragung seiner Firma in das Handelsregister herbeizuführen.

Bei Hypothekendarlehen auf landwirtschaftliche Grundstücke

können die Bundesstaaten die sonst den Hypothekenbanken gesetzte Beleihungsgrenze von sechs Zehntel auf zwei Drittel des Wertes erhöhen.

Im Interesse der Landwirtschaft sind ferner der Industrie eine Reihe von Beschränkungen auferlegt. Wir erwähnen z. B. das Margarinegesetz.

Noch sei einer landwirtschaftlichen Sonderstellung gedacht, die sich weniger als Begünstigung als vielmehr als besondere Berücksichtigung landwirtschaftlicher Interessen darstellt. In Preußen und Elsaß ist die

Enteignung im Wasserrecht

nur für Zwecke landwirtschaftlicher Kultur, nicht für Industriezwecke gestattet. Vom Ruhrrevier, das auf diesem Gebiete eine Sonderregelung hat, abgesehen, kann der Widerspruch eines einzigen Wasserinteressenten, der sein Recht nicht ablösen läßt, industrielle Wasseranlagen von größter Bedeutung zum Scheitern bringen. Wie sehr dieser Mangel eines industrielle Bedürfnisse berücksichtigenden Wasserrechts zu Verzögerungen und vielfach auch Erpressungen Anlaß gibt, ist jedem Industriellen zur Genüge bekannt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Budget und Wehrvorlage.

Wie die „B. Z. a. Montag" mitteilt, erscheint es sicher, daß dem Reichstage als erste große Regierungsvorlage neben dem Budget die Wehrvorlagen zugehen werden. Der Reichskanzler hat führende Parlamentarier aller bürgerlichen Parteien für die ersten Tage dieser Woche zu Besprechungen über die kommenden Rüstungsvorlagen und über die Deckungsfrage zu sich bitten lassen. Diese Besprechungen werden der Partei nach getrennt von einander abgehalten werden. Die Summe, welche jährlich für die neuen Heeres- und Marinevorlagen durch neue Steuern aufzubringen sein wird, überschreitet, wie die „Frankf. Ztg." meldet, 100 Millionen Mark.

Wie die „Tägliche Rundschau" mitteilt, verlangt die neue Flottenvorlage auch eine Vermehrung des Flottenpersonals um 15 000 Mann, so daß eine Personalstärke von rund 80 000 Mann erreicht würde. Das neue Personal wird zum Teil für die Besetzung des dritten Geschwaders, zum Teil für das Plus an Wehrbesatzung, die die neuen Ueberdreadnoughs und modernen Torpedo- und Unterseeboote bedürfen, verwendet werden. Die wesentlich vergrößerten Schiffstypen verlangen bedeutend stärkere Besatzungen, als noch vor einigen Jahren berechnet wurden. Ebenso machen die neuen Unterseeboote eine Personalvermehrung notwendig. — Nach demselben Blatte sollen die Wehrvorlagen in der Thronrede angekündigt werden.

Auf dem Wege zur Arbeitsmehrheit.

Der Herr Reichskanzler hat führende Parlamentarier aller bürgerlichen Parteien für die ersten Tage der nächsten Woche zu Besprechungen über die kommenden Rüstungsvorlagen und über ihre Deckungsfrage zu sich bitten lassen. Diese Besprechungen werden, der Partei nach, getrennt voneinander abgehalten werden.

Hierzu schreibt dann die „Mil.-pol. Corr.":

Während die Einzelheiten und die Höhe der Heeres- und der Marinevorlage bereits feststehen, ist über die Wahl der neuen Steuerobjekte noch kein endgültiger Entschluß gefaßt worden. Mit unserer Rüstung zu Lande soll diesmal ganze und so schnelle Arbeit gemacht werden, daß die sämtlichen geplanten Neuaufstellungen schon am 1. Oktober d. J. formiert sein werden. Naturgemäß werden auch die einmaligen Forderungen für Geschütze, Waffen und anderes Kriegsmaterial starke Anforderungen an die Reichskasse stellen.

Dem Inlande wird die dann u. a. sehr erheblich gesteigerte Friedenspräsenzstärke den sicheren Beweis liefern, wie ernst es der Regierung mit der Kriegsbereitschaft ist. Das Ausland dagegen sollte aus der sehr hohen und erfreulich weitgehenden Verstärkung unserer Friedenskadres zum mindesten eine ernste und heilsame Lehre dahingehend ziehen können, daß Deutschland in naher Zukunft eine noch viel höhere Gewähr für die Erfüllung seiner Aufgabe als Wahrer des europäischen Friedens bietet.

Freikonservative und Bund der Landwirte

Der „Deutschen Tagesztg." ist es stark auf die Nerven gefallen, daß die Freikonservativen — um die Worte ihres Etatsredners von Kardorff zu gebrauchen — die konservative Sache von den Angriffspunkten freistellen wollen, die sie heute bietet. Das Bundesorgan bedeutet angesichts dieses „Links-

---

Albumblätter.

Wer die Folgen eines Fehltrittes demütig und mutig auf sich nimmt und ihn offen bekennt, hat ihn schon halb gesühnt.

Ein unbeständig Herz.

Roman von Ida Großmann.

(Nachdruck verboten.)

(11 Fortsetzung.)

8. Kapitel.

Grete saß vergnügt in den Polstern des Zuges, der von Hannover kam. Uebermorgen hatte die dortige Schneiderin versprochen, ihr das Reitkleid zu schicken. Bomben und Granaten, wurde das schick, darob brauchte sich die Gräfin nicht zu schämen! Und dann kamen die Reitstunden — auf seinem Pferde — mit ihm, er wollte, wie er Tante Lene versprochen, dafür sorgen, daß nichts passiere. Die gute Alte! Es war ja zum Schreien, wie sie sich schließlich von Graf Weiler um den Finger wickeln ließ. Tante Isolde kam zum Glück gar nicht zu Wort. Die quasselte ja unaufhörlich von „Schwindsucht" — als ob das bißchen Stechen, das sie seit Jahren hatte, etwas bedeute. Na, sie würde wohl so dumm sein und sich von dem alten Sanitätsrat, dem Unglücksraben, untersuchen lassen, ehe sie die Reitstunden beginne. Sie war froh, daß sie die Erlaubnis hatte; eigentlich hatte sie Tante Lene gar nicht so viel Einsehen zugetraut.

Zu Hause angekommen, lag ein Brief von Otto auf ihrem Zimmer. Ach, an ihren Verlobten hatte sie all die Tage nicht gedacht. Der Brief war schwarz berändert — also war der Vater gestorben.

Seufzend öffnete sie ihn, sie hatte nun mal so wenig ührig für solche Klagelieder. Es war ja gewiß traurig, daß . . .

Sie las und las, dann ballte sie den Brief zusammen und warf ihn zu Boden.

„Ich heirate nun 'mal keinen Schulmeister, jetzt erst recht nicht! Mag er doch in irgend einem Nest die Jungens erziehen un dseine beiden Brüder mit — ich bin nicht dazu zu haben — Schullehrersfrau mit Fußgänger — da soll er sich eine andere suchen."

Ohne mit der Wimper zu zucken, saß sie beim Abendbrot und erzählte von ihren Erlebnissen in Hannover, und als sie, Müdigkeit vorschützend, früher auf ihr Zimmer ging, schrieb sie Litten mit kühlen Worten den Abschiedbrief. Was konnte sie dafür, daß sie immer noch nicht den Rechten gefunden. Ein Glück, daß sie den Tanten nichts von dieser Verlobung gesagt, Tante Lene würde den Kopf schütteln und Tante Isolde? — nun, die würde über ihre Brille wegsehen und murmeln „ein unbeständiges Herz". —

Marie hatte sich indessen in ihren neuen Beruf eingelebt. In Stargard, wo sie an der dortigen Volksschule angestellt war, gefiel es ihr recht gut. Mutchen hatte sie schon zwei Mal besucht. Seit Bruder Ernst derselben von seiner Verlobung erzählt hatte, überlegte sie sich, ob sie nicht auch nach Stargard ziehen sollte, doch liebte sie wenig die kleinen Städte. Ueber ihres Bruders Verlobung war sie nicht sehr erbaut gewesen, doch begrüßte sie immer noch lieber die neue Schwägerin als seinerzeit Grete.

Marie hatte sich bei der Frau des verstorbenen Rektors in Kost und Wohnung gegeben. Die alte Dame mietete einige Zimmer, da sie sich nicht von ihren alten Möbeln, die zum Teil noch von des seligen Rektors Mutter stammten, trennen konnte. Marie fand bald in ihr eine mütterliche Freundin, die das stille, fleißige Mädchen gern um sich sah. Seit zwei Monaten wohnten auch noch zwei Lehrer im Hause, von denen der Bedeutendere, der junge Doktor, ihr ausgesprochener Liebling war.

Auch Marie freute sich die ganze Woche über auf den Sonnabend Abend, an welchem derselbe zum Tee kam und den Damen vorlas. Was Wunder, wenn sich allmählich die jungen Herzen fanden — und als Marie eines Abends durch die Anlagen ging, begegnete ihr ihr Kollege und fragte sie, ob sie es gestatte, daß er sie begleite.

Ganz rosig war Mariechens Gesichtchen geworden. Und nun fing es an zu regnen und Marie hatte keinen Schirm. Lachend vor Freude bot ihr der Doktor den seinigen an.

„Nun sehen Sie, Fräulein Kollegin, wie gut es ist, daß Sie mich neben sich dulden. Es wäre doch schade, um die hübschen Veilchen auf ihrem Hute, wenn sie sich in nichts auflösen würden . . ."

„So schlimm wäre ihr Ende doch wohl nicht. Doch ich bin Ihnen dankbar; ich liebe nicht, naß zu werden, darunter leiden stets die Kleider."

Eine Pause entstand. Marie hatte auch so gar nicht das Talent, eine Unterhaltung zu führen und er? er hatte das Herz so voll von Dingen, die er ihr sagen möchte, daß er gar nicht wußte, womit er beginnen sollte.

Doch endlich mußte er doch einen Anfang gefunden haben, denn als Marie nach Hause kam, strahlte ihr liebes Gesicht und sie setzte sich eilig hin, um Mutchen zu melden, daß sie sich soeben verlobt. O, sie war garnicht unglücklich, wie er gemeint hatte, daß sie dem Lehramt valet sagen mußte; das Leben einer glücklichen und begüterten Gattin dünkte ihr tausendmal schöner.

Grete hatte es, wie in jeglichem Sport, so auch im Reiten rasch zu einer Fertigkeit gebracht. Sie durfte nun schon ausreiten, wobei sie Graf Weiler stets begleitete. Ganz Göttingen war erfüllt von dieser Tatsache und Tante Lene war nicht wenig stolz, wenn sie ihre Nichte mit ihrem Ritter am Garten vorbeireiten sah. Sie sah aber auch prächtig aus auf dem schönen weißen Zelter, so schlank und graziös und dabei doch so sicher, als habe sie von Jugend auf diesem Sport gehuldigt.

Graf Weiler sparte nicht mit seinen feurigsten Lobsprüchen, doch bis zu dem ersehnten Antrage war es bisher noch nicht gekommen. Er hatte sich wohl schon einige kleine Vertraulichkeiten unter vier Augen erlaubt, doch darüber immer wieder hinterher gescherzt, als wollte er Grete damit bedeuten, daß er seine Verehrung nicht allzu ernst nehme.

Grete war dann wohl in schlechter Laune nach Hause gekommen und hatte sich vorgenommen, nicht mehr mit ihm zu reiten, doch wenn er ihr dann am nächsten Tage mit der Aufforderung einige Blumen sandte, vergaß sie wieder all die würdigen Vorsätze und kam mit. Einmal mußte er sich doch aussprechen, so viel sie wußte, war dieses Wintersemester seine letzte Frist vor dem Examen. — —

Der November setzte häßlich ein. Heute war nach langer Zeit ein Spazierritt möglich. Grete hatte einen weißen Schleier über ihre kleine blaue Mütze gezogen. Unbarmherzig riß der kalte, stöhnende Wind daran; ihm genügte nicht, die Bäume ihres letzten Schmuckes zu berauben. Auf der Landstraße jagte er dichte Staubwolken auf und den Reitenden ins Gesicht; es war ein unangenehmer Geselle, vor dem man sich nur retten konnte, wenn man sich in die Stube flüchtete. Am Rhons angekommen, stiegen Grete und Graf Weiler von den Pferden und übergaben sie dem Stallburschen. In solchem Wetter war das Reiten kein Vergnügen, da konnte man ja auch kein Wort zusammen reden. So bestellten sie sich eine Tasse Kaffee. Das Lokal war ziemlich leer.

„Ich will doch mal rasch nach den Pferden sehen, entschuldigen Sie mich einen Augenblick."

Grete machte eine ungeduldige Geberde, sie liebte es nicht, hier allein zu sitzen, doch schon hatte Graf Weiler den Saal verlassen. Mißmutig ging sie ins Nebenzimmer, um ihre Haare, die der Wind trotz des Schleiers arg zerzaust hatte, zu ordnen. Die Türe in dem Korridor stand halb geöffnet. Eben wollte Grete das Zimmer verlassen, als sie im Korridor Stimmen hörte. Sie horchte — das war ja die Stimme des hübschen Bräses der Allemannen, der mit Graf Weiler sprach. Und nun hörte sie ihren Namen nennen.

„Vergeblich erwartet. Aber natürlich, wenn man in solchen Banden schmachtet. Ein famoses Mädel, schick, rassig —"

„Aber nischt!" Grete fühlte geradezu des Grafen Fingerbewegung, mit der er Daumen und Zeigefinger rieb . . .

„Na, darauf hast doch Du nicht zu sehen. —"

„Aber mein Alter will nur eine reiche Schwiegertochter. Uebrigens habe ich auch gar nicht im Sinne, meine Grafenkrone so billig zu verschleudern . . ."

„Erlaube mir aber — bist ja toll ins Zeug gegangen . . ."

„Haben uns beide amüsiert und „Flatterröschen" wird schon Ersatz finden."

„Tut mir leid um den niedlichen Käfer, wäre wohl gerne Frau Gräfin geworden . . ."

Grete hatte genug gehört. Sie hatte rasch ihre Tasse Kaffee ausgetrunken und den Betrag dafür auf das Tablett gelegt. Zum Glück sah sie einen leeren Einspänner vor dem Restaurant halten. Eilig ging sie in den Korridor, wo sie Graf Weiler noch in fröhlicher Unterhaltung mit dem Freunde antraf.

„Ach gut, daß ich Sie sehe, Graf. Ich möchte den Rückweg zu Pferde vermeiden, der Wind ist doch zu häßlich. Sie haben gewiß die Güte, mein Pferd von ihrem Burschen holen zu lassen."

„Aber Sie wollen doch um Gotteswillen nicht zu Fuße nach Hause gehen!"

„Nein, nein, so töricht bin ich nicht. Da draußen steht eine Droschke, ich hoffe, die nimmt mich mit. Guten Tag, meine Herren, und Ihnen, Herr Graf, vielen Dank. Ich fürchte, ich habe mich erkältet und werde wohl in nächster Zeit nicht ausreiten können."

(Fortsetzung folgt.)

marsches" die freikonservative Fraktion „ganz kurz": nach ihrer Ueberzeugung wären die freikonservativen Wähler mit einer solchen Entwicklung nicht einverstanden. Ueber den Wert einer so billigen Redensart braucht kein Wort verloren zu werden. Immerhin hätte die „D. T." auch weise gehandelt, wenn sie sich auf jene Wendung beschränkt hätte. Statt dessen gibt sie noch dem Zweifel Ausdruck, ob die meisten Mitglieder der freikonservativen Fraktion mit einem „Linksmarsch" einverstanden seien. Als der konservative Etatsredner von Hennigs sich ganz ähnlich geäußert hatte, bat ihn der Abg. von Kardorff, sich nicht den Kopf über Dinge zu zerbrechen, die nicht ihn, sondern die freikonservative Fraktion angingen. Selbstverständlich wird der Zweifel der „D. Tagesztg." bei der freikoiservativen Fraktion keinen anderen Eindruck machen können, als den, den Herr von Hennigs mit seiner ähnlichen Aeußerung hervorgerufen hatte. Die „D. T." ist aber soweit davon entfernt, die Zurückweisung des Abg. von Hennigs durch den freikonservativen Etatsredner ad notam zu nehmen, daß sie sich zu Aufforderung versteigt: „Die freikonservative Partei wird kaum umhin können, dafür zu sorgen, daß solche „Mißverständnisse" der Reden ihrer Führer künftig nach Möglichkeit vermieden werden". — Diese gebieterische Tonart mutet nach der Wahlniederlage des Bundes der Landwirte überaus komisch an. Vielleicht wird sich die „D. Tagesztg." sehr bald darüber klar, daß die Zeit für derartige Posen vorüber ist.

Die neue Wehrvorlage.

Berlin, 3. Febr. Dem Reichstag wird als erste große Vorlage neben dem Budget die Wehrvorlage zugehen. Der Reichskanzler hat führende Parlamentarier aller bürgerlichen Parteien für die ersten Tage der nächsten Woche zu Besprechungen über die kommenden Rüstungsvorlagen und über die Deckungsfrage zu sich bitten lassen. Die Summe, welche jährlich für die neuen Heeres- und Marinevorlagen durch neue Steuern aufzubringen sein wird, überschreitet 100 Millionen Mark.

Die bayerischen Landtagswahlen

finden heute statt. Im November v. J. wurde das Parlament wegen des Uebermuts des Zentrums, das in der Kammer die Mehrheit bildete, aufgelöst. Liberale, Freisinnige, Sozialdemokraten und Bauernbündler haben sich zum Großblock zusammengeschlossen und gemeinsame Kandidaten aufgestellt. Ob diese Taktik zum Niederzwingen der Zentrumsmehrheit führen wird, erscheint zweifelhaft.

Die Novelle zum Gesetz über den Erwerb und Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit

vom Jahre 1871, welche seit Jahren verlangt und erörtert worden ist, liegt jetzt fertig dem Bundesrat vor. Das Gesetz hat di eTendenz der stärkeren Erhaltung des Deutschtums im Auslande, ohne daß man die Deutschen, die nicht gern solche bleiben wollen, zwingt. Gewisse Unstimmigkeiten, die sich bei der Zugehörigkeit eines Deutschen zu mehreren Bundesstaaten ergeben, werden beseitigt, und endlich wird der Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit durch Ausländer neu geregelt. Nach Verlautbarungen über den Entwurf werden auch die Militärverhältnisse der im Ausland lebenden Deutschen eine Neuregelung erfahren. Da die gesetzlichen Bestimmungen hierüber durch das Reichsmilitärgesetz vom Mai 1874 erlassen sind, dürfte gemeinsam mit dem Staatsangehörigkeitsgesetz auch eine Novelle zum Reichsmilitärgesetz zur Vorlage kommen. Das Staatsangehörigkeitsgesetz wird als eins der ersten dem neuen Reichstag vorgelegt werden. Die Thronrede kündigt es an, und zwar gleich hinter der Heeresvorlage.

Der kaiserliche Statthalter in Elsaß-Lothringen

Graf v. Wedel vollendet am heutigen Montag sein 70. Lebensjahr. Seit dem Jahre 1907 bekleidet er das Amt des Statthalters. Im Jahre 1909 hat Graf v. Wedel, der General der Kavallerie à la suite des 2. Gardeulanenregiments und Generaladjutant des Kaisers ist, sein 50jähriges Militärjubiläum gefeiert.

Das Urteil im Spionageprozeß Stewart.

Im Spionageprozeß Stewart verkündete Sonnabend der Reichsgerichts-Senatspräsident von Pelargus das Urteil. Der Angeklagte wurde wegen versuchter Spionage nach § 1 des Spionagegesetzes zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis, unter Anrechnung von vier Monaten der Untersuchungshaft, verurteilt. Nach Schluß der Verhandlung rief der Angeklagte mit lauter Stimme in englischer Sprache in das Publikum hinein: Ich bin unschuldig und will, daß jeder Mann in England dies erfährt.

Oesterreich-Ungarn.

Oesterreichs Macht zur See.

Wien, 3. Febr. Vor zwei Wochen hat im Stabilimento Technico in Triest die Kiellegung des Schlachtschiffes 6 stattgefunden. Auf der Donauiuswerft in Fiume ist mit dem Bau des Schlachtschiffes 7 begonnen worden, und so befinden sich zurzeit die vier Dreadnoughts in Bau. Mit dem vierten Quartal des Jahres 1914 kann also auf die Bereitschaft der ersten Dreadnoughtdivision Oesterreich-Ungarns gerechnet werden. Auf der Werft von Monfalcone erstrebt man die Fertigstellung des Kreuzers G, eines Schwesterschiffs des Rapidkreuzers „Admiral Spaun" von 3500 Tonnen Deplazement, für die zweite Hälfte des Jahres 1913 an. Ein gleiches Schiff, der dritte Repräsentant dieses Typs, soll ebenfalls im Sommer dieses Jahr ins Wasser gelangen. Dann soll sofort mit dem Bau des letzten Vertreters dieses Kreuzertyps begonnen werden. Auf der Nebenwerft der Danubius-Gesellschaft wird an den sechs für 1912 bewilligten Torpedofahrzeugen von 800 Tonnen Deplazement gebaut. Die Zerstörer 1 bis 3 sind schon im Wasser, 4 bis 6 liegen noch auf dem Stapel. Die Fertigstellung ist vor Jahresende zu erwarten. Die Baurergebung der restlichen 12 Hochseetorpedoboote des diesjährigen Bauprogramms ist noch nicht erfolgt.

Britisches Reich.

Zum Untergang des englischen Unterseeboots.

Portsmouth, 3. Febr. Das englische Unterseeboot „A. 3" ist infolge eines Zusammenstoßes mit dem Kanonenboot „Hazard" auf der Höhe der Insel Wight gesunken. Vier Offiziere und die Besatzung von zehn Mann gelten als verloren.

Einzelheiten der Katastrophe.

Das Unterseeboot lief heute morgen zusammen mit dem Kanonenboot „Hazard" zu einer Uebungsfahrt aus Portsmouth aus. Als auf der Höhe der Insel Wight der Zusammenstoß erfolgt war, sank das Unterseeboot sofort. Es wird berichtet, daß bei dem Zusammenstoß Luft in beträchtlicher Menge aus dem Unterseeboot entwich, sodaß Wasser in das Schiff eindringen konnte und die Aussicht auf Rettung vermindert wurde. Die Besatzung des Bootes bestand nach einer amtlichen Mitteilung der Admiralität aus 10 Mann und vier Leutnants. Das Kanonenboot „Hazard" sandte eine drahtlose Depesche um Hilfe nach Portsmouth. Schlepper und Kreuzer sind nach der Unfallstelle abgegangen.

Der Kaiser hat ein herzliches Beileidstelegramm an die britische Admiralität gesandt.

Die englische Presse zu der Unterseebootkatastrophe.

London, 4. Febr. Auch die englische Presse macht bei der Besprechung des Unterseebootunglücks der Admiralität schwere Vorwürfe über das Fehlen der unbedingt erforderlichen Rettungsmittel, und weist darauf hin, daß die deutsche Flotte, obgleich sie nur sehr wenig Unterseeboote besitzt, mustergültige Einrichtungen geschaffen hat.

Portugal.

Die Heiratsabsichten Dom Manuels.

In Wiener aristokratischen Kreisen meint man, die englische Meldung, der Herzog von Braganza habe in Dover mit Exkönig Manuel vereinbart, daß dieser eine Tochter des Prätendenten heirate, klinge nicht unwahrscheinlich. Es handle sich wahrscheinlich um die achtzehnjährige Prinzessin Elisabeth aus der zweiten Ehe des Herzogs mit der Prinzessin Loewenstein-Wertheim-Rosenberg. Exkönig Manuel und Dom Miguel haben sich bekanntlich schon vor Monaten dahin verständigt, die Wahl des künftigen Königs nach einem Sieg der royalistischen Truppen den Cortes zu überlassen.

Abessinien.

Räubergeschichten aus Abessinien.

Lord Cranworth, der soeben aus Abessinien zurückgekehrt ist, erklärte einem Berichterstatter des „Reuterschen Bureaus": In der Hauptstadt des Landes und ihrer Umgebung herrscht große Unruhe infolge des immer stärker werdenden Verdachts, daß Kaiser Menelik gestorben sei. Unter den Häuptlingen ist ein heftiger Kampf über die Thronfolge entbrannt. Die Europäer beginnen, für ihre Sicherheit zu fürchten. Menelik soll, wie manche glauben, in einem Palast im Zentrum der Stadt leben, wo auch der jugendliche Thronfolger wohnt. Der Arzt, der gelegentlich den kranken Kaiser besucht, bekommt nur eine sorgsam in Tücher eingewickelte lebende Gestalt zu sehen, deren Gesichtszüge verhüllt sind, so daß auch er das geheimnisvolle Dunkel, das Menelik umgibt, nicht aufklären kann.

Persien.

Der Verzicht des Exschahs auf Persien.

Aus Baku wird gemeldet, daß der Exschah sich nunmehr endgültig entschlossen habe, Persien für immer zu verlassen; er befindet sich augenblicklich in Täbris und erwartet die Lösung der Frage seiner Pension. — Die russische Regierung zieht ihre Truppen aus Kaswin ohne Aufenthalt nach Rußland zurück. Persien hat alle Punkte des russischen Ultimatums erfüllt und die Rückerstattung aller Unkosten, die durch die russischen Expeditionen entstanden sind, versprochen. Die russischen Truppen in Täbris bleiben noch dort.

Die Revolution in China.

Chinesische Truppen in Kiautschau.

Peking, 3. Febr. Eine republikanische Truppe ist in Tsimo innerhalb des neutralen Gebietes in Kiautschau angelangt. Die Deutschen haben gegen diese Verletzung des Kiautschauer Vertrages protestiert.

Amerika.

Der Soldatenaufstand in Mexiko.

Die Truppenmeuterei in Juarez (Mexiko) ist nunmehr beendet. Die Soldaten erhielten Garantien für die Auszahlung der rückständigen Löhnung und übergaben darauf die Stadt an die Bundesbehörden. General Orozco besetzte mit vierhundert Mann Regierungstruppen Juarez, um einer Wiederholung des Aufstandes vorzubeugen. Die Regierung vermutet, daß aufreizende Briefe, welche General Reyes aus dem Gefängnis schmuggelt, eine solche Wiederholung wahrscheinlich machen könnten.

Der neue Reichstag.

Sozialdemokraten

Bisher 53, künftig 110 Abgeordnete.

a. **Wiedergewählte Abgeordnete (39):**

1. **Albrecht,** Schneidermeister, für Kalbe-Aschersleben in Prov. Sachsen.
2. **Bebel,** Schriftsteller, für Freie Stadt Hamburg I.
3. **Binder,** Privatmann und Adjunkt, für Speyer-Ludwigshafen in bayer. Pfalz.
4. **Böhle,** Kaufmann, für Straßburg Stadt in Elsaß-Lothringen.
5. **Brey,** Redakteur, für Hannover-Linden in Hannover.
6. **Brühne,** Schuhwarenhändler, für Homburg-Höchst in Hessen-Nassau.
7. **Büchner,** Kassenbeamter, für Berlin IV.
8. Dr. **David,** Schriftsteller, für Mainz-Oppenheim im Großherz. Hessen.
9. **Dietz,** Verlagsbuchhändler, für Ferie Stadt Hamburg II.
10. **Emmel,** Kaufmann, für Mülhausen im Elsaß.
11. **Fischer,** Geschäftsführer, für Berlin II.
12. Dr. **Frank,** Rechtsanwalt, für Mannheim in Baden.
13. **Frohme,** Schriftsteller und Redakteur, für Altona in Schleswig-Holstein.
14. **Geyer,** Zigarrenfabrikant und Redakteur, für Leipzig Land im Königr. Sachsen.
15. **Göhre,** Pastor a. D. und Schriftsteller, für Zschopau-Marienberg im Königr. Sachsen.
16. **Haberland,** Parteisekretär, für Düsseldorf im Rheinland.
17. **Hildenbrand,** Kaufmann, für Stuttgart in Württemberg.
18. **Hoch,** Schriftsteller und Arbeitersekretär, für Hanau-Gelnhausen in Hessen-Nassau.
19. **Horn,** Redakteur, für Dresden-Land im Königr. Sachsen.
20. **Kaden,** Zigarrenfabrikant, für Dresden-Neustadt im Königreich Sachsen.
21. **Keil,** Redakteur, für Cannstadt-Ludwigsburg in Württemberg.
22. **Kunert,** Schriftsteller, für Halle-Saalkreis in Prov. Sachsen.
23. **Ledebour,** Schriftsteller, für Berlin 6.
24. **Legien,** Gewerkschaftsvorsitzender, für Kiel-Rendsburg in Schleswig-Holstein.
25. **Metzger,** Journalist, für Hamburg 3 (Land).
26. **Molkenbuhr,** Parteisekretär, für Glauchau-Meerane im Kgr. Sachsen.
27. **Noske,** Redakteur, für Chemnitz im Kgr. Sachsen.
28. **Sachse,** Gewerkschaftsvorsitzender, für Waldenburg in Schlesien.
29. **Scheidemann,** Redakteur, für Solingen im Rheinland.
30. **Schmidt,** Arbeitersekretär, für Berlin 5.
31. **Schöpflin,** Redakteur, für Stollberg-Schneeberg im Kgr. Sachsen.
32. **Schwartz,** Geschäftsführer, für Freie Stadt Lübeck.
33. **Stadthagen,** Schriftsteller und Rechtsanwalt a. D., für Niederbarnim in Brandenburg.
34. **Stolle,** Gärtner und Gastwirt, für Zwickau-Crimmitschau im Kgr. Sachsen.
35. **Stücklen,** Redakteur, für Mittweida-Limbach im Kgr. Sachsen.
36. Dr. **Südekum,** Schriftsteller, für Nürnberg in Bayern.
37. **Ulrich,** Buchdruckereibesitzer, für Offenbach-Dieburg im Großherz. Hessen.
38. v. **Vollmar,** Schriftsteller, für München 2 in Bayern.
39. **Zubeil,** Expedient, für Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg-Rixdorf-Schöneberg in Brandenburg.

b. **Neue Abgeordnete von wieder eroberten Wahlkreisen** (2):

40. Dr. **Erdmann,** Schriftsteller, für Dortmund-Hörde in Westfalen (bisher Gewerkschaftsvorsitzender Bömelburg).
41. **Pfannkuch,** Parteisekretär, für Berlin 3 (bisher Rechtsanwalt Heine, der aber in Dessau-Zerbst in Anhalt gewählt worden ist).

(Fortsetzung folgt.)

Vom Frost.

Während der letzten zwei Tage herrschte allüberall in deutschen Landen eine wahrhaft sibirische Kälte. Die Thermometerzahlen schwanken zwischen 16 und 18 Grad Celsius unter Null. Folgende Nachrichten liegen vor:

Hannover, 3. Febr. Eine große Verkehrsstörung war heute früh auf dem hiesigen Hauptbahnhof zu bemerken. Mit etwa zwei Stunden Verspätung langte infolge Einfrierens einer Weiche der um 6.12 Uhr fällige Personenzug hier an, weshalb andere Züge wieder von hier aus mit Verspätung abgelassen wurden.

Hamburg, 3. Febr. Das Eis der Alster wird in den nächsten Tagen für den Eissport freigegeben werden können, was seit 19 Jahren nicht mehr der Fall war. Zur Wegräumung der Schneemassen wurden zu den 900 Staatsarbeitern im Laufe des gestrigen Tages noch 2100 Hilfsarbeiter angenommen.

Tobolsk, 3. Febr. Während der letzten zwei Tage sind im Ischim-Bezirk 18 Menschen und sieben Pferde erfroren. 30 Personen wurden von einer Schneelawine verschüttet. Ihre Ausgrabung ist in Angriff genommen worden.

Große Kälte in Skandinavien.

Kopenhagen, 4. Febr. In Skandinavien herrscht große Kälte. In Drontheim zeigte das Termometer in der letzten Nacht 45 Grad Celsius. In Oesiersund in Schweden 43 Grad und in Filkeborg in Dänemark 49½ Grad Celsius. Eine solch niedrige Temperatur ist in Dänemark seit 50 Jahren nicht mehr beobachtet worden.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Verurteilung eines Seeoffiziers wegen Fahrlässigkeit.

Wilhelmshaven, 3. Febr. Das Kriegsgericht verurteilte den Kapitänleutnant Steinbrink wegen fahrlässiger Aufbewahrung von Geheimakten zu einem Jahre Festung. Es handelt sich um den Diebstahl eines Aktenkoffers auf dem Hamburger Hauptbahnhof.

Zolldefraudationen an der belgischen Grenze.

Köln, 3. Febr. Die belgische Regierung stellt über umfangreiche Zolldefraudationen Erhebungen an. Namentlich wird eine Herbesthaler Speditionsfirma beschuldigt. Die Verwaltung beantragt für jeden Fall eine Gefängnisstrafe von vier Monaten, sowie Zoll- und Strafzahlung in Höhe von annähernd 100 000 M.

Tragischer Tod eines Großindustriellen. Der 86jährige Gründer und Mitinhaber der Weltfirma Hecker Sohn, A.-G., Blech- und Lackierwaaren, August Hecker, ist in seiner Fabrik in Bernsbach i. S. verunglückt, indem er einer Maschine zu nahe kam, in das Getriebe hineingezogen und zu einer unförmlichen Masse zerrissen wurde.

Oesterreichs Weltradiummonopol. Die Joachimstaler Uranpecherzgruben gehen in das Eigentum des Staates über, so daß die Radiumverwertung staatliches Monopol wird. Dadurch erhält Oesterreich das Weltradiummonopol. Der Kaufpreis beträgt 2¼ Millionen Kronen.

Ein Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie gesunken. Der Dampfer „Alleghany" der Hamburg-Amerika-Linie und der englische Dampfer „Pomaron" sind gestern in der Nähe von Kap Virgina zusammengestoßen. Die „Alleghany" sank; der „Pomaron", der schwer beschädigt wurde, nahm die Passagiere und die Mannschaft des gesunkenen Dampfers auf und brachte sie, von einem Zollkutter unterstützt, langsam in den Hafen.

Verzweiflungstat einer Mutter. In der Bornholmerstraße in Berlin schnitt die Fabrikarbeiterfrau Elisabeth Paech ihrem fünf Jahre alten Töchterchen Elise den Hals durch und erhängte sich dann selbst. Beide sind tot.

Der Armenhäusler als Millionär. Der Hausarzt eines bekannten Armenhauses in Long Branch im Staate New-Jersey benachrichtigte dieser Tage einen neunundsechzigjährigen, invaliden Armenhäusler, daß sein Bruder ihm ein Vermögen von über zwei Millionen Mark hinterlassen habe. Der Greis empfing die Mitteilung ohne sonderliche Gemütsbewegung und bemerkte nur, daß er schon immer gehört habe, sein Bruder sei sehr reich. „Weiter haben Sie nichts zu sagen?" rief der Arzt verwundert. „Haben Sie keinen Wunsch mehr auf Erden?" — „Doch", erwiderte der alte Mann, „ich möchte zum Frühstück mehr Grütze bekommen!" Der Mann ist gelähmt und wird wahrscheinlich nicht mehr lange leben. Sein Sohn und Erbe ist ein Chauffeur.

Vollstreckte Todesurteile. Der Handarbeiter Wilhelm Mämecke aus Allrode, Kreis Blankenburg im Harz, war vom Schwurgericht wegen Ermordung zweier seiner Kinder zum Tode verurteilt wurden. Sonnabend früh 8 Uhr ist er auf dem Hofe des Gerichtsgebäudes in Braunschweig von dem Scharfrichter Gröbler aus Magdeburg enthauptet worden. — Wie ferner aus Paris gemeldet wird, wurde im Beisein von 10 000 rPersonen, die die letzte Nacht am Platze vor dem Gefängnis verbracht hatten, der Lustmörder Joseph Razza hingerichtet. Sein Vater stand in unmittelbarer Nähe der Richtstätte.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Das Ewig-Weibliche! Das ist seit Adams Zeiten schon — das ewig Unausbleibliche: — bestimmend für den Erdensohn — ist stets das Ewig-Weibliche — bald wird's sein Unglück, bald sein Glück — bald bringt's ihn vor und bald zurück, — auch bringt's ihn in Bedrängnis — und wird ihm zum Verhängnis! — — Im Leben ist nicht der Verstand — allein der einzig Mächtige, — meist hat die Liebe Oberhand, — das ist das Niederträchtige! — Der Arme, den die Liebe plagt — hört nicht, was der Verstand ihm sagt — es wird der allzu kühle — verdrängt durch die Gefühle! — — Doch bleibt zum Segen Jedermanns — das Weibliche das Wichtige, — ein Leben ohne Liebesglanz — ist schließlich nicht das Richtige, — das Weibliche zieht uns hinan — belebt uns neu und spornt uns an — und stimmt auch unverzüglich — den Grämlichsten vergnüglich! — — Was wäre wohl in dieser Zeit — der Karneval, der übliche — verklärte nicht im bunten Kleid — ihn hold das Weiblich-liebliche! — Da redet der Verstand zuletzt, — am End wird Rock und Stock versetzt, — der Leichtsinn wird zum Sieger, — erst später wird man klüger! — — Das Weibliche erfreut den Mann, — stärkt in ihm das Gesellige, — ziehts wenig an, ziehts doch viel an — das ist das Wohlgefällige! — Doch manchmal plagts der Uebermut, — weckts Eifersucht und Kampfeswut, — daß Männer sich befriegen — und in den Haaren liegen! — — Die Welt strebt vorwärts immerdar, — der Fortschritt wirkt verführerisch — das Ewig-Weibliche sogar — ward längst reform-aufrührerisch — und wahlrechtslüstern rufts: Was scheert — mich Mann und Kind am Küchenherd? — Wir wollen vorwärts streben — im öffentlichen Leben! — — Einseitigkeit tut niemals gut — stark wird das Weiblich-Schwächliche — und Manneskraft und Mannesmut — gilt als das Nebensächliche! — Reformgelüstig ist die Welt — drum wird sie auf den Kopf gestellt, — dann ist es unausbleiblich — was männlich ist, schafft weiblich! — — Doch wie man's auch in Zukunft treib' — vom Weiblichen zum Männlichen, — am Ende bleiben Mann und Weib — ja doch die unzertrennlichen — das Ewig-Weibliche es fügt — in Liebe sich durch sie besiegt — es, wie bisher auch weiter — die Männerwelt!

Ernst Heiter.

Letzte Nachrichten.

(Telegramme.)

König Nikolaus in Berlin.

Berlin, 5. Febr. Der König von Montenegro ist in Begleitung seines Sohnes, des Prinzen Peter und Gefolge, gestern vormittag in Berlin eingetroffen. Der König reist in strengstem Inkognito. Er beabsichtigt, heute in Berlin zu verweilen und dann die Weiterreise nach Rußland anzutreten.

Rücktritt des bayerischen Ministeriums?

München, 5. Febr. In später Nachtstunde wurde das Gerücht verbreitet, das bayerische Ministerium beabsichtige, zurückzutreten. Dies unkontrollierbare Gerücht kann nur in der Aufregung und Nervosität, die gestern, am Vorabend der Wahlen, in München herrschte, entstanden, und soll gänzlich grundlos sein. Sollte das Ministerium im Augenblick der Wahlen zurücktreten wollen, so könnte dies nur dem Wunsche entsprechen, den Parteien im Lande die freie Entscheidung über die weitere Gestaltung der Dinge zu überlassen.

Das deutsch-französische Marokkoabkommen im Senat.

Paris, 5. Febr. Bei der Quästatur des Senats sind zahlreiche Gesuche nach Einlaßkarten aus Anlaß der heute beginnenden Debatte im Senat über das deutsch-französische Marokkoabkommen zugegangen. Von diplomatischer Seite wurden nicht weniger als 70 Plätze belegt, obgleich auf der Diplomatentribüne nur für 20 Personen Raum ist. Auch die Journalisten haben zahlreich Karten verlangt.

Bevorstehende Unruhen in Belfast.

London, 4. Febr. Gelegentlich des heutigen Besuch des Minister Churchill werden Unruhen befürchtet. Nach der Kundgebung eines Morgenblattes in Belfast wird eine Menge von 30 000 Personen mit Revolvern und Knütteln in den Straßen sich ansammeln.

Preßstimmen zum Untergang des A. 3.

Paris, 4. Febr. Alle Zeitungen bringen Kommentare zu dem Untergang des Unterseebootes A. 3 und werfen der englischen Admiralität vor, daß sie ungenügend für Rettungsmittel gesorgt habe. Dabei wird auf die mustergültigen Einrichtungen der deutschen Marine hingewiesen.

Neue Unruhen in Portugal.

London, 5. Febr. Kaum daß es der Regierung gelungen ist, in Lissabon und Oporto die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen, kommen schon wieder Meldungen, die von schweren Unruhen in der Provinz wissen wollen. So berichtet der Daily-Telegraph in einem Lissaboner Telegramm aus Segas, daß dort ernste Unruhen ausgebrochen sind. Die Regierung hat sofort Truppen in das Aufstandsgebiet entsandt.

Keine Vertagung des portugiesischen Parlaments.

Paris, 5. Febr. „Matin" berichtet aus Lissabon: Die Cortes, die zu einem Kongreß zusammengetreten waren, haben den Regierungsvorschlag, das Parlament zu vertagen, mit 90 gegen 62 Stimmen abgelehnt.

Bombenexplosion in Täbris.

Petersburg, 4. Febr. In der Zitadelle von Täbris ereignete sich beim Wegschaffen von Munition die von den Russen beschlagnahmt war, eine Bombenexplosion, wobei ein Offizier und 15 Mann getötet und sieben Mann verwundet wurden.

Die Lage in China.

Peking, 4. Febr. Yuanschikai informierte den Thron, daß er damit fortfahre, die Abdankungsbestimmungen mit den Revolutionären zu beraten.

Internationale soziale Hygiene-Ausstellung.

Rom, 5. Febr. Die internationale Ausstellung für soziale Hygiene, in Rom, wurde gestern in Gegenwart des Königs und der Königin feierlichst eröffnet.

Zu dem Eisenbahnunglück bei London.

London, 4. Febr. Bei dem Eisenbahnunglück auf dem Fenchurch-Street-Bahnhof wurden nach den letzten Feststellungen 49 Personen verletzt.

Tödlicher Unfall beim Versagen eines Fallschirmes.

Paris, 5. Febr. Einen schrecklichen Tod fand gestern der Fallschirmkonstrukteur Damenschneider Franz Reichel, ein gebürtiger Oesterreicher, der nicht davor zurückschreckte, sich von dem etwa 60 Meter hohen ersten Stockwerk des Eifelturmes herabzustürzen, um die Zuverlässigkeit eines durch ihn erfundenen Aeroplan-Fallschirmes darzutun. Der Schirm öffnete sich jedoch nicht und statt im Gleitflug niederzuschweben, stürzte der Unglückliche senkrecht in die Tiefe. Nach kaum vier Sekunden prallte der Körper auf den harten Boden auf und der kühne Erfinder war sofort tot.

Die Kälte in Belgien.

Brüssel, 5. Febr. Die größte in Belgien verzeichnete Kälte beträgt 22 Grad Celsius. In Antwerpen erreichte das Thermometer mit 12 Grad C. den größten Tiefstand, in Lüttich bei 13 Grad und in Arlon bei 22 Grad.

Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

Herford, 5. Februar.

— **Preußische Klassenlotterie.** Wegen der im Juli d. Js. in Kraft tretenden Aenderung in Lotterieplänen herrscht in Spielerkreisen noch vielfach Ungewißheit. Es ist die Meinung verbreitet, daß für die Folge die Freilose überhaupt in Wegfall kämen; dem ist aber nicht so. Nach wie vor ist jedem Spieler, dessen Los in einer der ersten vier Klassen mit einem Gewinn gezogen wird, durch die Annahme eines Ersatz- resp. Freilooses Gelegenheit gegeben, in der Hauptklasse weiter mitzuspielen. Es verzichtet jedoch von der kommenden Lotterie ab der Staat auf diejenigen Gewinne, welche auf die 32 000 Freilose fielen. Diese Gewinne belaufen sich auf rund eine halbe Million, welche in der Folge den Spielern zugute kommen wird.

— **Deutsche Turnerschaft.** Der Turn- und Spielausschuß der deutschen Turnerschaft hat zur Ermittelung der besten Spielmannschaften beschlossen, daß die Vorspiele der Bezirke im Frühjahr, die Nachspiele der Gaue im Sommer und die Endspiele der Kreise im Spätsommer und Herbst stattfinden sollen, um die besten Mannschaften der Kreise festzustellen, welche um die Siegespalme beim nächsten Deutschen Turnfeste in Leipzig ringen sollen. Daselbst sollen die Meisterschaften im Schlagball, Faustball und Fußball ausgefochten werden. In gleicher Weise sollen Städtewettkämpfe stattfinden. Neben den Spielwettkämpfen sollen solche in den volkstümlichen (leichtathletischen) Uebungen hergehen. Nachdem durch die Bezirke, Gaue und Kreise die besten Mannschaften ausgesondert sind, soll in der Zwischenzeit der deutschen Turnfeste noch ein besonderer Wettkampf arrangiert werden ohne weiteres Festgepräge. Zu den Olympischen Spielen in Stockholm wird die deutsche Turnerschaft 30—40 Wettkämpfer entsenden und zwar drei aus Westfalen und Lippe.

— **Gedenktage**: 5. Februar. 1911 gest. Professor Karl von Großheim zu Berlin, Präsident der Kgl. Akademie der Künste. 1864 Erstürmung des Dannewirks durch die Oesterreicher. 1682 geb. Johann Friedrich Böttger, der Erfinder des Porzellans. 1157 gest. Konrad der Große, Graf von Wettin, der Begründer der Macht des Wettinschen Fürstenhauses.

— **Der Rodelsport** steht im Schwunge. Berghänge, Hügelwände und die kleinsten Bodenerhöhungen müssen ihre spiegelglatten, vereisten Rücken preisgeben. Dahin gleiten die kühnen Rodler in rasender Fahrt, schwindlich wird dem, der am Stukenberge steht und zuschaut wie Schlitten um Schlitten daherkommt, glatt die Kurve nimmt, oder sich überschlägt oder in den Graben purzelt. Mit nie erlahmendem Eifer treibt männliche und weibliche Jugend bergauf und bergab. Die Bismarckstraße herunter führt eine lange Bahn mit wenig Gefälle, hier rodeln nur einige wenige und ziehen in gemütlichem Gleittempo zu Tal. Am Wiesenabhang tummeln sich die jüngsten auf ihrem Bretterschlitten, wer ein solch sportgemäßes Fahrzeug nicht besitzt, rutscht auf einem alten Sack in den Graben und krabbelt mit erneuter Lust wie die Großen wieder in die Höhe. Eine strahlende Wintersonne übergoß alles mit ihrem hellen Licht, erwärmte auch ein wenig die, die nur zusahen — die anderen wärmte der Eifer genügend, sie glühten vor Lebenslust und Wagemut. — 20 Schüler des Gymnasialturnvereins waren gestern unter Leitung eines Oberlehrers im Tentoburger Walde und rodelte die Gansefüße herunter. Es ist das die herrlichste Rodelbahn, die man sich denken kann, eine breite gleichmäßige Straße ohne Kurven und sonstige Hindernisse. Mittags marschierte man zu den Externsteinen, wo eine kräftige Erbsensuppe die jungen Leute zu neuen Taten stärkte. Der 4. Februar wird den jungen Turnern noch lange in schönster Erinnerung bleiben.

□ **Der Missions-Familienabend** im evangelischen Vereinshause war wegen der schneidenden Kälte von auswärtigen Missionsfreunden nur wenig besucht. Im Mittelpunkt des Abends stand ein überaus interessanter Vortrag des Missionsinspektors P. Kriele-Bamen über Revolution und Mission in China. Redner zeigte, wie Mauer und Zopf, innere Abgeschlossenheit und Rückständigkeit für China gefallen sei und die ausgebrochene Revolution das Reich der Mitte in schnellerem Tempo zu einem modernen Staate machen wolle. Pfarrer Gottschalk verlas sodann einen Missionsgruß des Missionars Olpp aus Südwest-Afrika, aus dem hervorging, daß es auch in dieser Kolonie auf dem Gebiete der Mission vorwärts geht. Gemeinsame Gesänge, Chorlieder und Darbietungen des Posaunenchors verschönten den Abend. Das Schlußwort sprach Pastor Wilmanns.

□ **Der Elterabend**, der gestern in der Aula der Falkstraßschule mit abgeändertem Programm wiederholt wurde, erfreute sich wiederum eines regen Besuchs. Die Festrede hatte Herr Lehrer Franzmeyer über „Friedrich den Großen" übernommen. Die Aufführungen, Reigen und und Stabübungen fanden auch gestern ungeteilten Beifall.

□ **Der Kameradschaftliche Verein Stiftberg und der Turnklub Herford** hatten sich zu einer gemeinschaftlichen Kaisergeburtstagsfeier im kleinen Saale des Schützenhofes zusammengefunden. Die Festrede hatte Herr Obertelegraphenassistent Werner übernommen. In einer von patriotischem Geiste getragenen Rede feierte er die Verdienste Friedrichs des Großen. Für Unterhaltung war reichlich gesorgt, sodaß die Stunden in fröhlichster Stimmung rasch entschwanden.

□ **Der Artillerieverein** feierte gestern Kaisersgeburtstag bei Brinkmann. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Den Glanzpunkt des Abends bildete die Festrede des Vorsitzenden, Herrn Professor Dr. Schulz. In zu Herzen gehender Weise zeigte Redner die Bedeutung Friedrichs des Großen für seine und unsere Zeit. Mit großem Beifall wurden die Aufführungen, die manche Erinnerungen an die frühere Soldatenzeit wachriefen, aufgenommen. Der übliche Festball hielt auch hier die Freunde noch manche Stunde fröhlich beisammen.

□ **Der Verband deutscher Eisenbahn-Handwerker und Arbeiter**, Ortsverein Herford, hatte sich gestern im Saale der Herren Sieverling & Lange zu einer Kaisersgeburtstagsfeier zusammengefunden. Nach der Festrede, die in ein Hoch auf den obersten Kriegsherrn auslang, trat dann die Fidelitas in ihr Recht, die in den Vorträgen der Gesangshumoristen Zimmermann und Spiegel, in den theatralischen Aufführungen und humoristischen Komplets ihren Höhepunkt erreichte. Küche und Keller der Herren Sieverling & Lange trugen wesentlich zur Hebung der Stimmung bei, so daß auch diese Veranstaltung in der schönsten Weise verlief.

□ **Das Kappenfest** verbunden mit Tanzkränzchen bei Aug. Kropp zeigte, daß Prinz Carneval hier in Herford eine gastliche Stätte findet. Der Saal war auch hier bald bis auf den letzten Platz besetzt und zeigte ein recht buntes Bild. An humoristischen Zwischenfällen fehlte es nicht und scheinbar sind alle Gastgeber und Gäste auf ihre Kosten gekommen.

— **Die Viktoria-Lichtspiele** beginnen morgen mit dem neuen Programm. „Der Liebeskampf zweier Frauen" ist der Titel des Schlagers, der in dieser Woche als Hauptanziehungspunkt angekauft ist. Deutschlands größter „Kinostern" wie das Inserat sich ausdrückt, hat die wichtigste Rolle in dem Drama gespielt. Wie immer folgen dann noch die verschiedensten anderen Stücke.

*/. **Kameradschaftlicher Verein**. Das Eintrittsgeld zur Theatervorstellung am Sonntag beträgt nicht 72 Pfg. sondern **35** Pfg.

— **Vom Maskenball der Schützengesellschaft** berichtete eine umfangreiche Anzeige in der Sonnabendnummer. Sehr viel Schönes wird darin versprochen und um die Erfüllung braucht einem nicht bange zu sein, denkt man an andere Jahre zurück, wo die Ausschmückung der Säle und die sonstigen vom Vorstand veranstalteten Ueberraschungen einen jeden in vollem Maße befriedigten. Der diesjährige Ball — Gesindeball in München — wird hoffentlich ein recht einheitliches Bild bieten. Es war in anderen Jahren nicht immer leicht, jedenfalls mit größeren Kosten verknüpft, ein stilgemäßes Kostüm zu tragen. Dieses Jahr hat man es bequem, wer nicht eine hübsche Tracht vorführen kann, nimmt sich das Kammerkätzchen aus der Fledermaus zum Vorbild, drückt ein kokettes Häubchen in die Lockenpracht und schließt sich festlich geschmückt den Fröhlichen an. Die Männer haben es ähnlich leicht. Als Stiefelputzer können sie vor jeder Schönen knieen, als Kellner ihr die Erfrischungen nachtragen, ihrem Dienst geweiht, als Reitknechte den Bügel halten. Jeder suche den anderen zu überbieten im Dienste liebenswürdiger Frauen. Wer Geist und Witz hat, kann auf dem Karnevalsball sein Licht leuchten lassen. Jeder bringe recht viel gute Laune mit, damit er die Stunde unter dem Narrenszepter nütze, die nur einmal im Jahre anhebt.

— **Polizeihund Tasso** wurde vorgestern im Gutsbezirke Steinlake mit gutem Erfolge verwandt. Dort entdeckten Holzarbeiter, daß Wilddieberei stattgefunden hatte. Blutlachen und Rehhaare ließen darauf schließen, daß von fremder Hand in dem Walde ein Reh erlegt worden war. Da schon mehr Wilddieberei in jenem Bezirke vorgekommen war, ließ die Gutsherrschaft und das Amtsgericht Bünde, dem der Vorfall unterbreitet war, den Herforder Polizeihund kommen. Dieser nahm unter der Führung des Kriminalpolizeisergeanten Herrn Schulz Witterung und führte unter weitem Bogen nach Südlengern. Hier verbellte er ein Haus. Die auf Anordnung des Untersuchungsrichters sofort vorgenommene Untersuchung förderte nicht nur zwei versteckt in einem Schranke aufbewahrte Gewehre zu Tage, sondern auch frisch erlegtes Rehfleisch. Der der Wilddieberei beschuldigte Bewohner des Hauses bestritt zwar die ihm zur Last gelegte Beschuldigung, an seinen Sachen befanden sich jedoch frische Blutspuren, auch wurden an seinem Rocke noch Rehhaare entdeckt. Gewehre und Rehfleisch wurden auf Anordnung des Untersuchungsrichters beschlagnahmt und die Untersuchung des durch den Hund verdächtigten Arbeiters angeordnet. — Die Leistungen des Hundes sind umso bemerkenswerter, da der Hund 18 Stunden nach der Tat auf die Spur gesetzt und diese 3 Kilometer weit verfolgte.

— **Feuerlärm** erschreckte Sonnabendnacht die Bewohner unserer Stadt. Es brannte in dem Hause des Maurermeisters Breder in der Bielefelderstraße. Der im Erdgeschoß wohnende Besitzer wurde gegen 4 Uhr morgens durch ein Geräusch geweckt. Er fand bei seinem Zusehen, daß eine Decke seines Hauses durchgebrannt war und der Feuerherd in seine Etage gefallen war. Es gelang Nachbarspersonen und den herbeieilenden Feuerwehrleuten, den Brand zu löschen. Das Feuer war aus der zweiten Etage in die erste gefallen, nachdem es die Decke durchbrannt hatte. Am Nachmittage des Sonnabends hatte in der unbewohnten oberen Etage der arbeitende Maler von abgerissenen Tapeten ein Feuer angezündet. Auf Einspruch der Hausbewohner hatte der Mann zwar das Feuer wieder gelöscht, es scheint aber doch, als ob Funken sich in die Dielen verkrochen und dort weiter glimmt sind, sodaß der Ausbruch des Feuers darauf zurückgeführt wird. Die Bewohner der zweiten Etage waren in jener Nacht nicht anwesend, sodaß das Feuer sich weiter entwickeln konnte.

Stadttheater.

Schillers Räuber als 3. Klassikervorstellung hatte am Sonnabend das Theater wiederum gefüllt. Wenn dazu auch die mäßigen Preise beigetragen, so ist es doch immerhin ein Beweis, daß in Herford unsere Klassiker noch ziehen. Die Vorstellung war nach jeder Richtung hin eine befriedigende. Erfreulich wäre es freilich, wenn die Pausen gekürzt werden könnten. Herr Dir. Zimmermann gab als Franz eine scharfe Charakterzeichnung. Durch Herrn Moser kam die Kraftnatur des Karl zu voller Geltung. Besonderes Lob verdient Frl. Haider für die Durchführung der Amalie, duftende Spenden wurden ihr dargebracht. Mit ruhiger Würde stattete Herr Steinitz den alten Grafen aus und Herr Scholl führte sich als Schweizer sehr vorteilhaft ein. Auch die übrigen Räuber waren charakteristisch vertreten. Man darf der Direktion sehr dankbar für diese lobenswerte Wiedergabe des Trauerspiels sein. Jg.

Vor gähnend leerem Hause spielte sich gestern „Das Geheimnis im Hause Sr. Lordschaft" von Lembert ab. Wir beklagen diesen Umstand, wenn wir auch leider sagen müssen, daß diejenigen, die nicht dagewesen sind, gestern wenig versäumt haben. Es wurde allerdings vortrefflich gespielt, abgesehen davon, daß man bes. im Anfang die Herrn v. Bündiger und Christ wegen undeutlichem Sprechen nicht verstehen konnte, abee das Stück selbst hätte man nicht auferwecken sollen von den Toten. Der Lord Harleigh, den Herr Dir. Zimmermann glänzend durchführte, war vor Dezennien eine Paraderolle gastierender Größen, in die heutige Zeit aber paßt es nicht mehr hinein und es gibt unzählige Stücke, die wohl auch für das Sonntagspublikum geeigneter erscheinen dürften und auch mehr Anziehungskraft ausüben würden. Hervorgehoben sei besonders noch die Lady Anna des Fräulein Haider, die mit warmem Gefühl beseelt war. Recht ulkig war der folgende Einakter „Der Präsident", der die Zuschauer in erlösende Heiterkeit versetzte. Es wurde vorzüglich gespielt. Dir. Zimmermann kopierte famos den Striese, der Landrat wohl Herr Scholl), war typisch, eine vornehme Erscheinung Frl. Güldener als Frau Landrat, dagegen hätte der Sekretär. der doch die Liebe eines vornehmen Mädchens errungen hatte, nicht ein solches kümmerliches Schreiberlein sein dürfen. Qu.

Aus den Nachbargebieten.

Salzuflen. Große Projekte sind es, womit sich unsere Kommune zurzeit beschäftigt. Ein alter Wunsch, dessen Erfüllung seit langem herbeigesehnt wurde, soll nun endlich Berücksichtigung erfahren: Der Uebergang des Salzhofs an die Stadt. Man kann nicht sagen, daß unser Städtebild in seinem Kern ein gerade anziehendes genannt werden kann. Den „Stein des Anstoßes" war und ist bis heute der Salzhof, der schon seiner Lage wegen zu manchen Unbequemlichkeiten und Schwierigkeiten geführt hat. Die Anwohner haben unter der Rauchentwicklung nicht unerheblich zu leiden. Dann aber bieten die Gebäulichkeiten ein seltenes Bild des Zerfalls. Gar bedenklich nagt der Zahn der Zeit an den nur roh und primitiv aufgeführten Arbeitsstätten. Es bröckelt an allen Ecken und Enden. Eine Tatsache, woran sich der Einheimische nicht mehr stößt. Aber für den Fremden erregt sie doch Verwunderung. Jeder, der das Bad Salzuflen zum ersten Mal besucht, träumt natürlich von einem Stadtidyll eigener Art: schöne Alleen und dergleichen vermutet er. Eigenartig allerdings ist das Bild! Ein Blick auf den erheblichen Komplex, den der Salzhof einnimmt, ladet nicht gerade zu angenehmen Betrachtungen ein. Aus diesem allen, aus dem Zusammenfließen all der genannten Umstände hat sich dann besonders im Laufe der letzten Jahre mit großem Nachdruck der allgemeine Wunsch lebendiger gestaltet, so bald als möglich den Salzhof anzukaufen. Da ist es denn ein unbestreitbares Verdienst des Bürgervereins, daß er. die Sache in Fluß brachte. Die Rundfrage, die er damals veranstaltete, die als Ziel den Ankauf des Salzhofs forderte, ergab fast restlose Zustimmung, und viele Namen bedeckten die Schriftstücke, die an die Rentkammer und an den Magistrat gerichtet wurden. Beide Behörden erklärten sich zu Verhandlungen bereit. Etwa zwei Jahre hindurch haben sie gewährt. Jetzt haben sie zu einem positiven Ergebnis geführt, und die Rentkammer hat ihre Vorschläge dem Magistrat unterbreitet. Die letzte Versammlung der Stadtverordneten hatte sich nun mit der für die innere Entwicklung der Stadt so außerordentlich wichtigen Vorlage zu beschäftigen. Die Rentkammer fordert für die Abtretung des Salzhofs die Summe von 75 000 ℳ, ferner für das Staurwerk 10 000 ℳ. Die Rentkammer will nun die Einrichtung für die Salzgewinnung nicht etwa, wie zuerst vorgesehen, auf den von der Stadt angekauften Fischers Kamp am Bahnhof verlegen, da ihr allein durch die entstehenden Kosten der Rohrleitung eine Unrentabilität erwächst. Sie hat deshalb die jetzige Kinderheilanstalt für diese Zwecke in Aussicht genommen, deren Ankauf unmittelbar bevorsteht. Um diesen Betrieb nach dorthin verlegen zu können, ist es nötig, daß dieser Teil aus dem Villenviertel ausgeschaltet wird, was der Magistrat bereits zugesagt hat.

In Verbindung mit dem Ankauf des Salzhofs steht auch die weitere Vorlage des Magistrats, die eine Ueberbrückung der Salze und damit eine direkte Verbindung mit der Herforder Straße vorsieht. Bei Verwirklichung dieses Plans käme eine vorteilhafte Verwendung des städtischen Grundbesitzes (des früher Frodermannschen Besitztums) in Frage. Es ließe sich eine sehr günstige Aufteilung in mehrere Bauplätze ermöglichen. Die Ueberbrückung der Salze soll vom Titzeschen Hause bis zum Regelschen Hause durchgeführt werden. Außerdem ist die Asphaltierung dort vorgesehen. Die dadurch entstehenden Kosten sind auf rund 53 000 ℳ veranschlagt. Die Breite der Straße beträgt 15 Meter. Davon kommen je 3 Meter auf den Bürgersteig, mithin auf den Fahrdamm 9 Meter. Die Ueberbrückung der Salze dürfte sich nicht vermeiden lassen, da das Salzebett durch die Entfernung des Stauwerks um ¾ Meter vertieft werden muß. Die Folge dürfte sein, daß häufiger nur wenig Wasser vorhanden ist. Der Anblick wäre an sich schon kein einladender. Durch die Einwirkung der Hitze würden auch Uebelgerüche entstehen. Die Ueberbrückung ist also eine Notwendigkeit.

Mit all den hier erörterten Projekten hatte sich die letzte Stadtverordneten-Versammlung zu befassen. Wie nicht anders zu erwarten, war die Aussprache eine sehr rege. Im allgemeinen war man mit den Vorschlägen einverstanden. Der Ankauf des Salzhofs wurde im Prinzip beschlossen. Die nächste Sitzung wird sich dann mit den Einzelfragen näher beschäftigen. Einverstanden war die Versammlung auch mit dem Ausscheiden der Kinderheilanstalt aus dem Villenviertel. Die andere Vorlage wurde zurückgestellt, nachdem man sich von fast allen Seiten zustimmend geäußert hatte.

Detmold. Der Meineidsprozeß gegen den Holzbildhauer Maurer aus Loge findet, nachdem das Reichsgericht das erste auf zwei Jahre Zuchthaus lautende Schwurgerichtsurteil wegen eines Formfehlers aufgehoben hat, am Freitag den 9. Februar statt. Verteidiger des Angeklagten ist neben Herrn Dr. Tielker noch der bekannte sozialistische Rechtsanwalt Dr. Heinemann.

Detmold. Zwei fette Schüler-Duell-Enten sind kürzlich hier Zeit hier aufgeflattert. Vor einigen Wochen sollten sich Schüler des Leopoldium „duelliert" haben, — vor einigen Tagen „Gymnasiasten in Lage" (!). Die letzte Schauermär ist leider auch in die Spalten der „Herf. Ztg." gelangt. Heute können wir feststellen, daß an der Nachricht auch kein wahres Wort ist. Wie sie entstand, sei kurz dargestellt: ein Jüngling hatte dem Freunde oder Bekannten den Scherz „aufgebunden", dieser oder jener werde sich duellieren. Andern Tages begenete der Gefoppte einem der angeblichen „Duellanten". Das Bürschchen trug — infolge eines Pflaster-Ausgleitens — eine Binde. Flugs war die Kombination fertig: Duell mit blutigem Hintergrund, durchschossener oder durchstochener Brust, lebensgefährlichem Zustande usw. Ein Berichterstatter sorgte dann für die entsprechende Weiterverbreitung!

Ueber ähnliche „Bluttaten" sollen nach auswärtigen Blättermeldungen ebenfalls Gerüchte kursiert haben. Darüber wird dann in diesen auswärtigen Blättern nach „sofort eingezogenen Erkundigungen an maßgebender Stelle" folgende Aufklärung gegeben:

In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch kam ein Knecht des Gutsbesitzers Asemissen spät in der Nacht nach Haus. Als er einen Heidenlärm vollführte, kleidete sich der Sohn des Gutsbesitzers an und ermahnte den Rabiaten zur Ruhe. Voll Wut hierüber lief der Knecht in einen Stall, holte eine Mistgabel und drang damit auf den jungen Asemissen ein. Dieser lief nun schnell in sein Zimmer, holte einen Revolver und als er darauf wieder von dem Knecht mit Erstechen bedroht wurde, feuerte er einen Schuß in die Luft ab. Der Knecht geriet über den Schuß in eine derartige Angst, daß er die Mistgabel fortwarf und in gestrecktem Galopp nach Oerlinghausen lief, wo er die Sache erzählte. Von Oerlinghausen aus ist dann das Gerücht weiterverbreitet worden.

Hammersbeck, 2. Febr. Brand eines Ziegelarbeiter-Wohnhauses. Gestern abend brach in dem Ziegelarbeiter-Wohnhause der Hammersbecker Dampfziegelei im Bez. Bremen Feuer aus, welches das ganze Wohnhaus bis auf den Grund einäscherte. Die Arbeiter konnten nur mit dem Aufgebot aller Kräfte ihre notwendigsten Sachen retten. Die Entstehungsursache konnte bisher noch nicht ermittelt werden Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Magdeburg, 3. Febr. In einer benachbarten Ortschaft ist der Kassierer der dortigen Spar- und Darlehnskasse nach Unterschlagung von 1¼ Million ℳ flüchtig geworden.

Zum 70. Geburtstage des Statthalters von Elsaß-Lothringen am 5. Februar.



Graf v. Wedel

Viehmärkte.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Uebersicht über die an den Hauptmarktorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise. Die Preise sind in Mark pro 50 Kilogr. Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (l bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

	Rindvieh		Hammel Schafe	Schweine
	Großvieh	Kälber	Lämmer	
Aachen	56—86	80—120	84—90	58—61
Barmen	63—90	80—98	85—92	54—60
Berlin	52—86	49—143	56—78	53—65
Bremen	60—86	70—115	70—100	40—60
Breslau	55—82	72—90	55—83	53—66
Chemnitz	52—93	86—121	76—81	50—64
Danzig	28—46 l	35—80 l	25—37 l	38—45 l
Dortmund	57—88	73—104	78—80	51—60
Dresden	60—98	78—120	60—90	50—60
Elberfeld	55—92	72—105	80—90	52—61
Essen	65—92	73—120	80—88	52—60
Frankfurt a. M.	43—93	76—102	81—85	58—63
Hamburg	50—95	87—140	63—84	45—60 l
Hannover	60—86	70—108	70—90	50—62
Husum	81—85	—	—	36—43 l
Kiel	50—85	65—115	55—80	39—46 l
Köln a. Rh.	58—92	42—80 l	80—92	50—61
Leipzig	55—94	34—60 l	36—44	52—63
Magdeburg	28—50	32—90 l	25—41 l	48—63
Mainz	48—92	90—95	—	53—62
Mannheim	50—94	75—105	50—70	61—64
Nürnberg	68—80	59—75	40—65	58—65
Stettin	—	50—85	—	53—58
Zwickau	48—86	42—58 l	32—45 l	54—65

Aufgestellt am 25. Januar 1912. Mitberücksichtigt sind noch die am 24. Januar abgehaltenen Märkte.

Handel und Verkehr.

— **„Friedrich Wilhelm" Preußische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin (gegründet 1866.)** Im Jahre 1911 wurden 362.479 Anträge mit einer Versicherungssumme von Mk. 174.054.192 (gegenüber Mk. 152.965.887 im Vorjahre) und einer Jahresrente von Mk. 490.852 (gegenüber Mk. 231.361 im Vorjahre) erzielt. Der Versicherungsbestand erhöht sich dadurch auf mehr als ¾ Milliarden Mk. Die „Friedrich Wilhelm" gehört zu den drei Gesellschaften des Kontinents, die eine Jahresproduktion von über Mk. 150.000.000 aufweisen können.

Literatur.

Ullstein-Bücher. Georg Bangs Liebe Roman von Karl Rosner. Selten ist wohl die Geschichte einer Jugend mit solch herzlicher Innigkeit und ebenso tiefer als einer Empfindung erzählt worden wie in diesem Buche Karl Rosners. Der Dichter geht dem lauten Lärm des Tages aus dem Wege, aber mit einer stillen Kraft, die von Herzen kommt und zu Herzen geht, nimmt er unseren Anteil für die Menschen gefangen, deren Schicksal er uns mitfühlen, miterleben läßt. So begleiten wir denn auch gern den jungen Georg Bang auf seinem Lebenswege, der ihn aus dem stillen Wiener Elternhaus in das arbeitsreiche Leben der Buchhandlungsmetropole Leipzig führt, und freuen uns seines Werdens und Wachsens zum Manne und zur Erfüllung seiner schönsten Träume. Ein liebenswürdiger Humor vergoldet die anmutreiche Erzählung.

Standesamt Amt Herford.

Nachrichten vom 27. Januar bis 3. Februar 1912.

Geburten:

Eine Tochter dem Müller Heinr. Kottmeyer-Schweicheln.

Aufgebote:

Maschinenarbeiter Fritz Fahrnow-Eickum und Hauselilfin Auguste Stücken-Eickum.

Sterbefälle:

Aug. Wächter-Schweicheln, 1 Mon.; Pächter Friedr. Wilh. Höner-Schwarzenmoor, 67 J.; Christine Friederike Johanne Schulte Bermbeck, 1 J.; Karoline Luise Schulte-Bermbeck, 15 Tg.; Ehefrau Anne Marie Friederike Luise Strunk geb. Wortmann-Schwarzenmoor, 64 J.; Heuerling Hermann Heinrich Stork-Schwarzenmoor, 57 J.; Kutscher Friedrich Wilhelm Dücker-Schwarzenmoor, 24 J.; Kolon Johann Hermann Eickmeier-Bermbeck, 55 J.

Standesamt Amt Wallenbrück.

Nachrichten vom 1. bis 31. Januar.

Geburten:

Ein Sohn dem Landwirt Theodor Rousiek-Bardüttingdorf, Neubauer Heinrich Tubbesing-Wallenbrück.

Eine Tochter dem Kolon Gustav Sundermann-Wallenbrück, Tischler Georg Berger-Wallenbrück, Heuerling Peter Niemeyer-Bardüttingdorf.

Eheschließungen:

Maurer August Nienaber-Bardüttingdorf und Dienstmagd Johanne Röthemeyer-Wallenbrück.

Sterbefälle:

Witwe Katharine Marie Obermann-Bardüttingdorf, 40 J.; Heuerling Johann Peter Hüttemann-Badüttingdorf, 71 J.; Kind Friedr. Wilh. Heermann-Bardüttingdorf, 3 J.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentin, Fürstl. Rat. Für den Inseratenteil verantwortlich Georg Beie. Rotationsdruck und Verlag: Quentin'sche Druckerei und Verlagsanstalt.



„Ich wurde vor 2 Jahren am Hals wegen einer 6149
Drüsen-
anschwellung operiert. Im Januar waren die Drüsen plötzlich wieder stark angeschwollen. Auf ärztl. Rat trank ich **Altbuchhorster Mark-Sprudel Stahlquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Der Erfolg war überraschend. Schon nach kurzer Zeit waren die Drüsen zu meiner größten Freude völlig zurückgegangen. H. G." Aerztl. warm empf. 95 Pfg. bei **Karl Meyes**, Adler-Drogerie.

Gummi-
waren u. hygien. Bedarfsartikel. Adler-Drogerie **Karl Meyes**, Höckerstraße 6.

Gewandter
Hausdiener
militärfrei, zum Bedienen der Zuschneidemaschinen per sofort gesucht.
J. Elsbach & Co., A.-Ges.

Ia. Universal-
Singfutter
für **Drosseln, Kanarien, Papageien, Wellensittiche, Finken** 2c. billigst bei
Heinrich Nolting, Rennstr.

Stadt-Theater.
Dienstag, den 6. Februar abends 8½ Uhr:
Gastspiel von **Ella Berg** vom Stadttheater Hildesheim
Erstaufführung von Gerhard Hauptmann's
Ratten
Eine Tragikomödie in 5 Akten
Mittwoch, d. 7. Febr. 4 Uhr
Schneewittchen und die 7 Zwerge.

Rühriger, junger
Mann
in Düsseldorf u. Umgebung gut eingeführt, sucht z. prompt. durchaus leistungsfähige Fabrik der Zuckerwaren- und Chokoladenbranche. Referenzen zu Diensten. Offerten unter Df. H 510 an **Rudolf Mosse, Düsseldorf.**

Heute eingetroffen:
Ia. neue Rollmöpse
mit Gurkeneinlage.
Ia. Bratheringe
(gebratene Heringe)
empfiehlt 729
Heinrich Nolting
Rennstraße.

Visiten-Karten
werden schnellstens angefertigt.
Quentin'sche Druckerei

Druckarbeiten liefert schnell und billig **Quentinsche Druckerei, Herford**

Heute morgen 7½ Uhr verschied nach längerem, schweren mit Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau, unsere gute unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Dorothea Hoffmann
geb. Weege

im Alter von 65 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Wilh. Hoffmann.

Herford, den 3. Februar 1912.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 6. Februar nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Faltstr. 11 aus statt.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für das 3. Seebataillon (Marine-Infantrie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1912, Ausreise nach Tsingtau: Januar oder Frühjahr 1913, Heimreise: Frühjahr 1915 bezw. 1916.

Bedingungen: Mindestens 1,65 Meter groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1893 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter Entwickelung).

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Bezeichnung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Eintritt auf 3 bezw. 4 Jahre zu richten an:

Kommando des 3. Stammseebataillons,
Wilhelmshaven.

Bekanntmachung.

Die Zinsscheine Reihe III Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der 3½%igen deutschen Reichsanleihe von 1892/1893 über die Zinsen für die zehn Jahre vom 1. Januar 1912 bis 31. Dezember 1921 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe werden

vom 1. Dezember d. Js. ab

ausgereicht und zwar
durch die Königliche Preußische Kontrolle der Staatspapiere in Berlin SW 68, Oranienstraße 92/94,
durch die Königliche Seehandlung (Preußische Staatsbank) in Berlin W 56, Markgrafenstraße 46 a,
durch die Preußische Zentralgenossenschaftskasse in Berlin C 2, am Zeughause 2,
durch alle Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen und alle mit Kasseneinrichtung versehene Reichsbanknebenstellen,
durch alle preußischen Regierungshauptkassen, Kreiskassen, Oberzollkassen, Zollkassen und hauptamtlich verwaltete Forstkassen,
durch diejenigen Oberpostkassen, an deren Sitz sich keine Reichsbankanstalt befindet, außerdem bei bestimmten außerpreußischen Kassen.

Formulare zu den Verzeichnissen, mit welchen die zur Abhebung der neuen Zinsscheinreihe berechtigenden Erneuerungsscheine (Anweisungen, Talons) einzuliefern sind, werden von den vorbezeichneten Ausreichungsstellen unentgeltlich abgegeben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsscheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind.

Berlin, den 14. November 1911.

Reichsschuldenverwaltung.
gez. von Bischoffshausen.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Herford, den 18. Dezember 1911.

Der Magistrat. Busse.

Bekanntmachung.

Es wurden bei uns gemeldet:
1. als gefunden: 1 Boa
2. als verloren: 1 Kouvert mit Ring, 1 Regenschirm,
3. als zugelaufen: 2 Hunde.
4. als entlaufen: 1 deutscher Schäferhund.

Herford, den 1. Februar 1912.

Die Polizeiverwaltung. Dr. Heß.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Kolon Heidemeyer Oberringstraße ist erloschen.

Die Sperr- und Beobachtungsbezirke werden hierdurch aufgehoben.

Herford, den 1. Februar 1912.

Die Polizei-Verwaltung. Dr. Heß.

Die Seife der Zukunft. Der grösste Schlager des Jahrhunderts.

Flüssige Seife „Hortol"

Weg mit der Stückseife. Hortol hat die Frage gelöst. Ausgiebig, billig, sparsam im Gebrauch. Ohne Schärfe aus vegetabilischen Oelen hergestellt. Verkauf in 5 verschiedenen Qualitäten in Flaschen von 20 Pf. bis Mk. 1.25. **Probeflasche** enthaltend Toilette-Seife (Inhalt 200 Waschungen) 60 Pf. Inkl. Verpackung und Nachnahme Mk. 1.15.

Glänzende Existenz. Grosses Einkommen.

Zweigdepots bei voll. Selbständigkeit sollen in allen Städten errichtet werden. Herren mit kleinem Kapital können Alleinverkaufsrecht erwerben. Hortol wird auch in pat. **Seifenspendern** verkauft für **Fabriken, Behörden** etc. Näheres **Hortol-Gesellschaft m. b. H., Charlottenburg** Savigny-Platz 1.

Sitzung des Ausschusses der Stadtverordneten

Donnerstag, den 8. Februar 1912, nachmittags 5 Uhr.

Herford, den 3. Februar 1912.

Der Vorsitzende des Ausschusses. **Lücken.**

Thüringisches **Technikum Ilmenau** Elektro- und Maschinen-Ingenieure, -Techniker, Werkmeister. Prospekt. Dir. Prof. Schmidt

Offene Stellen:

1 Kutscher	3 Haushaltslehrlinge
3 Küchenmädchen	1 Lehrmädchen für Laden
27 Hausmädchen	1 Lehrmädchen f. Näherei
31 Haus- u. Küchenmädchen	2 Näherinnen
6 Zweitmädchen	2 Plätterinnen
5 Zimmermädchen	2 Fabrikarbeiterinnen
2 Kindermädchen	2 Landmädchen

erhalten kostenlos gute Stellen zu sofort u. 1. April durch den

Städt. Arbeitsnachweis
Herford, Waisenhausstraße 1.

Normalwäsche

weit unter Preis!

Serie I, Wert bis 1.45 ℳ: Herren-Jacken, Herren-Hemden, Herren-Hosen jetzt **95 ₰**

Serie II, Wert bis 1.95 ℳ: Herren-Jacken, Herren-Hemden, Herren-Hosen jetzt **1.25 ℳ**

Serie III, Wert bis 2.90 ℳ: Herren-Jacken, Herren-Hemden, Herren-Hosen jetzt **1.95 ℳ**

Eick Nachf.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Mittwoch, 7. d. M.,** nachmittags 3 Uhr, versteigere ich in **Spenge** an der Wassermühle Mühlenburg:

23 Sack Weizenmehl, 5 Sack Hafer, 8 Sack Bohnen, 40 Sack Weizenkleie, 10 Zentner Mengkorn, 5 Schweine, 7 Hühner, ca. 50 Zentner Stroh, 1 Geldschrank, 3 Kastenwagen, 2 Kutschgeschirre, 1 Fliegenschrank, 1 Schlitten, 1 Kutschwagen, 1 Fahrrad, 1 Partie Säcke, 1 Schneidemaschine usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Herford, den 5. Februar 1912.

Wittenburg, Gerichtsvollzieher.

Steuern und Schulgelder

für das IV. Vierteljahr (Januar-März) 1911 sind vom 1.—14. Februar, vormittags 8—12½ Uhr zu entrichten.

Wer bei der Zahlungsabfertigung nicht lange warten und keine Zeit versäumen will, der zahle in den ersten Hebetagen.

Herford, den 31. Januar 1912.

626 **Kämmereikasse.**

Bekanntmachung.

Die Zinsscheine Reihe IV Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der preußischen konsolidierten 3½ vormals 4%igen Staatsanleihe von 1882 über die Zinsen für die zehn Jahre vom 1. Januar 1912 bis 31. Dezember 1921 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe werden

vom 1. Dezember d. Js. ab

ausgereicht und zwar
durch die Kontrolle der Staatspapiere in Berlin SW 68, Oranienstraße 92/94,
durch die Königliche Seehandlung (Preußische Staatsbank) in Berlin W 56, Markgrafenstraße 46 a,
durch die Preußische Zentralgenossenschaftskasse in Berlin C 2, am Zeughause 2,
durch sämtliche preußische Regierungshauptkassen, Kreiskassen, Oberzollkassen, Zollkassen und hauptamtlich verwaltete Forstkassen,
durch sämtliche Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen und sämtliche mit Kasseneinrichtung versehene Reichsbanknebenstellen, sowie durch diejenigen Oberpostkassen, an deren Sitz sich keine Reichsbankanstalt befindet.

Formulare zu den Verzeichnissen, mit welchen die zur Abhebung der neuen Zinsscheinreihe berechtigenden Erneuerungsscheine (Anweisungen, Talons) den Ausreichungsstellen einzuliefern sind, werden von diesen unentgeltlich abgegeben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsscheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind.

Berlin, den 14. November 1911.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
gez. von Bischoffshausen.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Herford, den 18. Dezember 1911.

Der Magistrat. Busse.

Empfangen Sie hiermit

meinen aufrichtigsten Dank für die wunderbare Wirkung Ihrer Rino-Salbe, die mich von einer 20 Jahre alten Flechte am Bein vollständig befreit hat. Es sind nun schon 2 Jahre verflossen und da die Flechte nicht wiederkehrt, hatte ich es für meine Pflicht, obiges zum Ausdruck zu bringen.

W. D. W.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weißgrün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weise man zurück.

Feinste Leberthran-Emulsion

hervorragend in Wirkung, angenehmer Geschmack. Original-Flasche Mark 1.30 bei

Aug. Böske
Göbenstraße.

!Einer sagt es dem Andern!



Die schönsten **Maskenkostüme** bekommt man leihweise billigst bei

Heinrich Wilkes
Schlosserstr. 7a, 2. Etg.

Fr. Werpel, Herford



Vorteilhft. Bezugsquelle sämtl. **Musikinstrumente** u. alien etc. für Vereine, Orchest. Schule, Haus. Eigene Reparaturwerkstatt.

Fischmarkt
Donnerstag in der Markthalle.

Schlitten
zu verkaufen, 1 und 2 spännig.
Heinr. Wrachtrup.

Für Konfirmanden!

Den Empfang sämtlicher 652

Kleiderstoffe

in schwarz und bunt, mit allen neuesten Besätzen und Zutaten zeige hiermit ergebenst an u. empfehle dieselben bei allerbilligster Preisstellung.

Wilh. Mönkemann

Fernruf 259. **Lübberstrasse 28** Fernruf 259.

„Mit der **Herba-Seife** habe ich einen günstigen Erfolg erzielt; nach 4wöchentlichem Gebrauch war der

Ausschlag

vollständig verschwunden".

Joh. Karl, Bad Kissingen.

Herba-Seife zu haben in allen Apoth., Drog., Parf. à Stück 50 Pf., 30% stärker. Präp. Mk. 1.—



gehen ist oft gleichbedeutend mit sich erkälten. Darum pflegen vorsorgliche Frauen besonders bei rauhem Wetter in der Handtasche neben Portemonnaie u. Schlüssel eine Schachtel **Wybert-Tabletten** mitzunehmen, die jede Heiserkeit im Entstehen bannen. Die Schachtel kostet in allen Apotheken nur 1 Mark und die Wirkung ist unübertroffen.

Niederlage in Herford in der **Allst. Apotheke.**

Zwangs-Versteigerung.

Am **Dienstag, den 6. ds. Mts.,** nachmittags 4½ Uhr versteigere ich in meinem Auktionslokale Wirtschaft Mester in Sundern 727

1 Schwein

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Herford, d. 5. Februar 1912.

Wittenburg
Gerichtsvollzieher.

Hübsche Wohnung

in der 2. Etage, Kurfürstenstraße 16, an kleine Familie oder allein stehende Damen per 1. April zu vermieten. Näheres zu erfragen bei

J. Elsbach & Co. A.-G.

In Bielefeld, Hauptstr., ein altes **Konfiturengeschäft** zu verkaufen. Beste Lage für Zigarren-Geschäft. **H. Klein,** Kaiserstraße 163 II. (662

1 Garten und 1 Stück Land

zu vermieten. Näheres 675
Brüderstraße 10.

Kochfrau empfiehlt sich bei vorkommenden Festlichkeiten. 701
Lübberstraße 30, 1. Etage.

Phrenologin!

sehr berühmte aus Berlin zu sprechen Mindenerstr. **28,** 1. Et. Ecke **Bismarckstr.,** im vorigen Jahr Bergertorwall 14. Nur **ganz kurze** Zeit. 709

Mädchen

zum Knöpfe-Einnähen gegen hohen Accordlohn gesucht.

J. Elsbach & Co. A.-G.

Malerlehrling

sucht 699
Fr. Köller, Löhrstraße.

Teilhaber oder Gesellschafter

Bin gewillt als Teilhaber oder Gesellschafter in ein Geschäft einzutreten. Einzahlung 15 bis 20000 Mk. 703

Offerten unter **Q 500** an die Exped. d. Ztg.

Tischlerlehrling

gesucht gegen Kostvergütung.
W. Schulte, Tischlermeister, Rennstraße 40.

Zum 1. April

junger Kaufmann

für Kontor von einer Maschinenfabrik gesucht. Schriftl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter 728 an die Exp. d. Bl.

Reisender

sucht zwecks Uebernahme eines Engros-Geschäfts der Spirituosen-Branche einen kapitalkräftigen Herrn als Teilhaber. Off. an die Exp. d. Bl. unt. 723.

Der heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt der im Verlage **Ullstein & Co., Berlin,** erscheinenden Wochenschrift „Berliner Illustrierte Zeitung" bei. Wir empfehlen den Prospekt der besonderen Beachtung unserer Leser. 725

„Wenn Sie von hartnäckigen **Flechten** juckenden Hautausschlägen usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen Zucker's **„Salunderma"** rasche Hilfe". Aerztl. warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) bei **G. Meves,** Adler-Drogerie.

Montag, den 5. Februar, 8 Uhr, im Theater:

Vortrag

von **Professor Becker-Hamburg**
über
„Deutschland und der Islam".

Eintrittskarten zu 1,50 Mk. (für Schüler und für den 2. Rang zu 50 Pfg.) sind in der Buchhandlung Menckhoff und an der Kasse zu haben.

Verein der Kunstfreunde.

Victoria-Lichtspiele
Radewigerstr. 24 Direction: K. Haase.

Heute Montag zum letzten Male:
Das reichhaltige erstklassige Programm!

10 brillante Lichtbilder

Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag

Monopolfilm!

Der Liebeskampf zweier Frauen!

Drama in 4 Akten mit

Henny Porten!

Deutschlands größter Kinostern

in der Hauptrolle.

Lilly . . . . . **Henny Porten**
!! **Spieldauer 1¼ Stunden** !! rezitiert v. K. Haase.

Außerdem:

Dienstag u. Mittwoch!

Die Waise
Drama.

Mundharmonika Potpourri
Tonbild.

Die Rache des abgewiesenen Freiers
Wildwest Drama.

Im Kaukasus
Naturaufnahme. (Einlage.)

Die Vogelscheuche
Humoreske.

Donnerstag u. Freitag:

Rauke als Reitlehrer
urkomisch.

Schicksalslaunen
Drama.

Dichtererfolg
Lustspiel.

20 Schwiegermütter und 1 Schiegersohn
toller Humor.

Das ganze Programm dauert an allen 4 Tagen gut 2 Stunden.

„Der Liebeskampf zweier Frauen" kommt jedesmal um 6, 8 und 10 Uhr an die Reihe.

Trotz der erhöhten Spesen kein Preisaufschlag!



Es ist keine Illusion

sondern wissenschaftlich anerkannte Tatsache, dass der Kakao berufen ist, eine besondere Rolle im Wirtschaftsleben eines Volkes zu spielen. Er besitzt alle Bestandteile, die zur Ernährung des menschlichen Körpers nötig sind, wie Eiweiss, Fett, Kohlehydrate und Mineralsalze. Kakao bildet daher frisches Blut, stärkt Muskeln, Nerven und Gehirn und schafft so Gesundheit, seelische Stärke und Widerstandskraft.

Reichstag und Bundesrat erkannten die hervorragenden Eigenschaften des Kakaos für die Volksernährung und Volksgesundheit dadurch an, dass sie durch Herabsetzung des Zolles dieses wertvolle Nahrungsmittel breiteren Schichten des Volkes zugänglich machten.

Kakao bewahrt nur dann volles, frisches Aroma und stets gleichmässigen Geschmack, wenn er durch luftdichte Verpakkung gegen fremden Geruch geschützt ist. Man kaufe daher Kakao stets in Original-Packung.

Stollwerck Gold-Kakao